

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 7

Illustration: Pulverschnee
Autor: Meyer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Pulverschnee

Kälte

«Kälte hat keinen Wert!» Es war ein alter Buchhändler, der dieses große Wort gelassen aussprach. Wir spielten manchen Abend miteinander Karten und gingen dann, wenn das Kaffeehaus geschlossen wurde, miteinander heim. Die Kaffeehäuser waren zu meiner Zeit und in meiner Stadt alle bis zwei Uhr geöffnet, ohne daß ein merkliches Absinken der Moral festzustellen gewesen wäre; doch das gehört auf ein anderes Blatt. Nun, und einmal, im Winter, als das Thermometer in jene Tiefen fiel, die leider nicht nur der guten alten Zeit angehörten, sondern auch in der weniger guten neuen vorkommen, gingen wir wieder einmal schweigend und frierend die breite Straße hinauf, die in unser Viertel führte.

Und da blieb der Buchhändler stehn, strich kalte Tropfen aus seinem Seehundsnurrbart und sagte schlicht und mißbilligend: «Kälte hat keinen Wert!»

«Oho!» höre ich auf sämtlichen Bänken des hohen Hauses. Eine große Industrie hat sich entwickelt, um uns Kälte zu bescheren, in den Tropen und nicht nur in den Tropen allein hat die Kälte das Leben überhaupt erst erträglich gemacht, der kleine Eisschrank ist aus dem täglichen Dasein nicht mehr wegzudenken, die tiefgekühlten Früchte sind eine Köstlichkeit, die auch der erbitterteste Feind

der Technik nicht verschmähen wird, die unübertrefflichen Gelati Italiens verdienen ein ganzes Sternbild im Baedeker, und wenn man ein schwarzbraunes Schokoladegelato im kleinsten italienischen Kaffeehaus genießt, erinnert man sich wehmütig daran, daß im Lande der besten Schokolade das danach benannte Eis mit geschlossenen Augen zumeist unerkennbar bleibt.

Und dennoch – wir erleben es auch in diesem Jahr unfroh und fröstelnd: Kälte hat keinen Wert! Oder vielmehr jene Kälte, die uns die Natur ungebeten schenkt. Unter dem Eis des Südpols sollen die größten Bodenschätze liegen, und wir können nicht an sie heran, werden zahllose Atome ungespalten lassen müssen. Eisberge lauern in den Ozeanen, in meinem Arbeitszimmer – warum habe ich auch ein Arbeitszimmer?! – will das Thermometer keine Temperatur zeigen, bei der die Arbeit zum Vergnügen wird. Just hier allerdings wird dem Thermometer unrecht getan, denn die Temperatur, bei der die Arbeit zum Vergnügen wird, hat mein Arbeitszimmer weder im Winter noch im Sommer je erreicht.

Und noch einen Mangel hat die Kälte, einen, den ich hart empfinde; kein Mensch will etwas von Kälteanekdoten wissen! Sonst stellen sich die Kunden an, brauchen Anekdoten über das Frühstück, über den Kaffee, über sämtliche Getränke, über das Gold, über die

Liebe, ja, sogar optimistische Anekdoten wurden einmal verlangt! Nur über die Kälte nicht. Nicht einmal die eine von dem Onkel aus dem Middle West konnte ich anbringen, der zu seinem Neffen in die Stadt kommt und zum ersten Mal einen Eisschrank sieht. «Johnny», sagt er schließlich, «du hast dich betrogen lassen. Das soll künstliches Eis sein? Ich habe es gerade gekostet, und ich kann dir sagen, das ist so natürliches Eis, wie es überhaupt nur geben kann!»

Sofern ihr Zähne habt, bereitet euch, sie jetzo zu verklappern, und ruft mit mir:

«Kälte hat keinen Wert!»

N. O. Scarpi

Fortschritt in Ciarino

Elias, unser Dorfbarbier, leidet nicht an der Managerkrankheit und hat darum große Ähnlichkeit mit einem Murmeltier kurz vor dem Winterschlaf. Kurz, rund und zylindrisch.

Neulich wollte mein Freund Hans zu ihm, aber um halb zehn war der Laden noch geschlossen. Der Nachbar gab bereitwillig Auskunft:

«Sie wollten zu Elias? Er wird kaum vor zehn Uhr zu haben sein. Er hat nämlich einen Fernsehapparat angeschafft und geht darum später schlafen.»

Igel